

Astrid Adler, Albrecht Plewnia (Institut für Deutsche Sprache)
adler@ids-mannheimn.de, plewnia@ids-mannheim.de

Wer sagt wegen dem Telefonat und trotz des schlechten Wetters?

Wie linguistische Laien Phänomene grammatischer Variation beurteilen

Bestimmte Phänomene grammatischer Variation im Standard bzw. in standardnahen Sprechlagen sind regelmäßig Gegenstand öffentlicher Sprachnormdiskurse linguistischer Laien; Beispiele wären Fragen der Kasusrektion von Präpositionen wie *wegen* oder *trotz*, *weil* mit V2-Stellung, *brauchen* mit Infinitiv mit oder ohne *zu* usw. Typisch für viele dieser Fälle ist eine Diskrepanz zwischen der eigentlich breiten Akzeptanz einer Normvariante und dem frequenten Auftreten anderer Varianten (*weil* mit V2-Stellung ist mindestens in der gesprochenen Sprache sehr geläufig, wird aber von linguistischen Laien niemals als normkonform verteidigt).

Man kann nun einerseits den Status solcher Varianten hinsichtlich ihrer Stellung im (Standard-)Sprachsystem beschreiben und diese Variation als Instanz von grammatischem Sprachwandel lesen (vgl. Eichinger 2017). Andererseits kann man die Bewertung solcher Varianten durch die Sprachnutzer in den Blick nehmen. In unserem Beitrag wollen wir zeigen, was die Menschen in Deutschland über einige solcher Varianten denken. In einer Teilstichprobe der aktuellen Repräsentativerhebung des IDS zu Spracheinstellungen, der *Deutschland-Erhebung 2017/2018* (vgl. Adler/Plewnia 2018), mit rund 1.500 Befragten haben wir u.a. Akzeptabilitätsurteile zu bestimmten, prominent diskutierten Variationsphänomenen abgefragt, und zwar in einem Split jeweils mit einem schriftlichen und mit einem auditiven Stimulus. Dank der Größe des Datensatzes sind genauere Aussagen über die Profile der bewertenden Personen möglich, d.h. wir können statistische Analysen sowohl entlang soziodemographischer Faktoren (wie Alter und Bildungsabschluss, aber etwa auch regionale Herkunft oder Dialekt- und Sprachkompetenzen) als auch mit bestimmten anderen Spracheinstellungen als Kreuzvariablen durchführen und damit ein genaueres Bild über Status und Verbreitung der abgefragten Varianten gewinnen.

Adler, Astrid/Plewnia, Albrecht (2018): Möglichkeiten und Grenzen der quantitativen Spracheinstellungsforschung. In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (Hrsg.): *Variation – Normen – Identitäten*. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 63-98.

Eichinger, L. M. (2017): *Gesprochene Alltagssprache*. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung/Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.): *Vielfalt und Einheit der deutschen Sprache*. Tübingen: Stauffenburg, S. 283-331.